Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg., excl. 30 Pf. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint Montags, Mittwochs, Freitags u. Samstags. Wöchentliche Gratis-Beilage, „Illustrierter Familienfreund."

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen etc. für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰, außerhalb 15 ₰, Reklame-Zeile 40 ₰. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 85, Amt Hörde. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 157. **Schwerte,** Freitag, 5. Oktober 1900. **33. Jahrgang.**

Amtliche Bekanntmachung.

Auf Grund des § 132 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 der Vorschriften des Vorflutgesetzes vom 15. November 1811 und des Gesetzes über die Benutzung der Privatschlüsse vom 28. Februar 1848 sowie auf Grund des § 66 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 setze ich hiermit den Schlußtermin für die diesjährige Reinigung und Ausräumung der Emscher und der sonstigen im Amtsbezirke Barop vorhandenen Bäche Gräben und Wasserläufe auf den 1. November 1900 fest, wobei ich zugleich bemerke, daß nach diesem Termin evt. die Reinigung und Ausräumung auf Kosten der Säumigen durch einen dritten im polizeilichen Zwangswege bewirkt werden wird.

Barop, den 27. September 1900.

Der Amtmann: Reintzsch.

Deutsches Reich.

Der Kaiser, der am Dienstag Abend in Rominten einen Sechzehnender schoß, erlegte bei der Mittwoch-Frühpürsche einen Achtzehnender. Am Donnerstag Abend traf der Monarch, von Rominten und Marienburg kommend, zum Besuch seines 1. Leibhusaren-Regiments in Sangfuhr bei Danzig ein. An dem im dortigen Offizierkasino stattfindenden Diner nimmt auch Prinz Heinrich von Preußen teil. Am heutigen Freitag trifft der Kaiser auf Jagdschloß Hubertusstock bei Eberswalde in der Mark ein.

Zu den Feierlichkeiten während des Besuchs des Kaisers im Wupperthal haben ihr Erscheinen bis jetzt zugesagt: Reichskanzler Fürst Hohenlohe, Minister Freiherr von Rheinbaben, Hausminister von Wedel, Oberpräsident Nasse, Landeshauptmann Dr. Klein und Regierungspräsident von Holleufer. Minister von Miquel und Fürst zu Wied sind verhindert.

Das Befinden des Generalfeldmarschalls Grafen Blumenthal hat sich nach den jüngsten Nachrichten etwas gebessert. Der Marschall beabsichtigt Mitte dieses Monats von Quellendorf nach Berlin überzusiedeln.

Der bekannte Gründer des „Hakatisten-Vereins", Dr. Ferdinand von Hansemann, der einzige Sohn des Geheimen Kommerzienrats von Hansemann, ist in Berlin gestorben. Am 10. September d. J. hatte der um die Ausbreitung des Deutschtums in der Provinz Posen hoch verdiente Mann sein 39. Lebensjahr vollendet.

Die Zahl der Konkurse wächst. Nachdem schon im 1. Viertel dieses Jahres gegenüber 1899 eine Zunahme um 89 Konkurseröffnungen stattgefunden hat, sind im 2. Vierteljahr im deutschen Reiche 1938 Konkurse eröffnet gegen 1800 im Jahre 1899. Auffällig ist die Zunahme der Konkurse über Nachlasse. Ihre Zahl beträgt 318 gegen 147. Von den eröffneten Konkursen entfallen 937 (904) auf Preußen, 269 (285) auf Sachsen, 190 (155) auf Bayern, 155 (134) auf Württemberg, 73 (58) auf Baden 47 (32) auf Hessen, 29 (16) auf Oldenburg, 25 (16) auf Weimar usw.

Nachdem sich in den letzten Jahren der deutsche Schiffsbau durch den Bau von Schnelldampfern ersten Ranges ausgezeichnet hat, von denen „Kaiser Wilhelm der Große" und „Deutschland" die schnellsten Schiffe der Gegenwart darstellen, befinden sich gegenwärtig abermals für den Norddeutschen Lloyd in Bremen beim Vulkan in Stettin zwei Schnelldampfer in Bau, „Kronprinz Wilhelm" und „Kaiser Wilhelm II." Von diesen ist insbesondere der letztere dazu bestimmt, das größte und schnellste Schiff der Gegenwart zu werden. „Kaiser Wilhelm II." ist 707 Fuß lang, 72 Fuß breit und erhält Maschinen von 38000 Pferdekräften, welche dem Schiff eine Geschwindigkeit von 24 Seemeilen in der Stunde verleihen werden. Der „Kaiser Wilhelm II." tritt damit absolut an die Spitze aller Schiffe der Welt.

Oesterreich.

Mit einer Heftigkeit, die auch für österreichische Verhältnisse als ungewöhnlich bezeichnet werden kann, tobt die Wahlbewegung in Oesterreich. Aber die Leidenschaftlichkeit, mit der die Geister in diesem politischen Kampf aufeinanderplatzen, kann nicht Wunder nehmen, denn es handelt sich um einen Entscheidungskampf, dessen Ausgang von weittragender, ja man kann sagen von unübersehbarer Bedeutung für die weitere Entwickelung der Verhältnisse des österreichischen Staatswesens sein wird. Für die Tschechen handelt es sich bei diesem Wahlkampf darum, die Vorherrschaft des Deutschtums, dieser Grundlage des österreichischen Staatswesens, für immer zu beseitigen und in Oesterreich ein selbständiges Tschechien, einen Staat im Staate zu begründen, dessen Entstehen das ohnehin nicht allzu feste Gefüge der österreichisch-ungarischen Monarchie notwendig sprengen müßte. Diese Pläne der Tschechen sind der Kernpunkt des politischen Kampfes, der z. B. in Oesterreich ausgefochten wird, und an dieser Erkenntnis können alle Bemühungen der mit den Tschechen halb und halb sympathisierenden Parteien, den Schwerpunkt der Wahlbewegung zu verschieben, nichts ändern. Handelt es sich bei den Tschechen, wie sie früher vorgeschützt haben, nur um das Recht der tschechischen Sprache, dann wäre eine Verständigung zwischen Deutschen und Tschechen möglich gewesen und möglich, denn das Programm der Deutschen ist den Forderungen der Tschechen bis an die äußerste Grenze dessen entgegengekommen, was nicht mehr der Billigkeit, sondern der Staatsklugheit entspricht. Aber bei den Tschechen handelt es sich nicht um ihre Sprache, sondern um ihr „Staatsrecht", d. h. um die staatsrechtliche Absonderung Böhmens, Mährens und Schlesiens von dem übrigen Osterreich, um die Aufrichtung des Reiches der Wenzelskrone. Das ist der Grund, weshalb eine Verständigung zwischen den staatserhaltenden Deutschen und den staatszerstörenden Tschechen für immer ausgeschlossen und weshalb auch für die anderen Parteien ein Zusammengehen mit dieser durch und durch revolutionären Partei als ein politisches Verbrechen erscheinen sollte. Das Ergebnis der bevorstehenden Wahlen wird für die österreichische Monarchie von Bedeutung sein. Da ein Teil der Polen und noch entschiedener die Partei der Deutsch-Klerikalen sich von den Tschechen abgekehrt haben, so ist Hoffnung vorhanden, daß das Deutschtum in Böhmen nicht vergewaltigt werden wird.

Frankreich.

Hoher Besuch steht der Pariser Weltausstellung in diesem Monat bevor. Wie berichtet wird, trifft der König von Griechenland Mitte Oktober und der König der Belgier Ende des Monats ein. — Das Wetter, das bisher ein außergewöhnlich gutes geblieben ist, scheint sich jetzt verschlechtern zu wollen, so daß wohl kaum die Durchschnittsziffer von 2 Millionen Ausstellungs-Tickets per Woche noch lange beibehalten werden dürfte. Bisher sind von den ausgegebenen 65 Millionen Karten 33,8 Millionen eingegangen, so daß bis zum Schluß der Ausstellung etwa 44 Millionen Tickets einlaufen dürften. Der Preis der Tickets ist bereits auf 20 Centimes gesunken, und vielfach werden 2 Karten für 35 Cent. verkauft.

Die deutsche Gesundheitspflege auf der Pariser Weltausstellung hat bei der Preisverteilung den ihrer hohen Entwickelung gebührenden Erfolg errungen. Es entfielen auf Deutschland 19, Italien 11, die Vereinigten Staaten von Nordamerika 8, Rußland 9, Oesterreich und Großbritannien je 6, Belgien 4, Ungarn 3, Rumänien, die Schweiz je 2, Meriko, Monaco und Schweden je 1 großer Preis.

Angesichts des Lärms, der sich kürzlich in der nationalistischen Presse Frankreichs erhob wegen einer drohenden Wiederaufnahme des Dreyfus-Prozesses ist eine Note des „Petit Parisien" von Interesse, dessen politischer Leiter im Ministerium Waldeck-Rousseau beschäftigt ist. Die Note besagt: Der Prozeß Dreyfus ist unwiderruflich abgeschlossen. (?)

England.

Die bisherigen Ergebnisse der Wahlen lassen erkennen, daß das Kabinet dem Ausgang ohne Beklemmungen entgegensehen darf. Bisher sind 178 Ministerielle und 54 Mitglieder der Opposition gewählt. Unter den letztern befinden sich 19 irische Nationalisten. Die Ministeriellen haben bisher sechs, die Oppositionellen sieben Sitze gewonnen. Balfour wurde in Manchester mit 2454 Stimmen, mit 776 Stimmen mehr als bei der letzten Wahl, gewählt.

Die Einweihung des australischen Staatenbundes ist für den April 1901 in Aussicht genommen. Der Herzog und die Herzogin von York werden zu der Feier dorthin reisen. Melbourne soll die Hauptstadt Australiens werden.

Wirren in China.

Der chinesische Kaiser Kwangsü hat bereits Zugeständnisse gemacht und die Bestrafung einer Anzahl von Prinzen und Großwürdenträgern, die den Boxern ihre Unterstützung geliehen hatten, in die Wege geleitet. Die Mitteilung hiervon ist der deutschen Reichsregierung durch Sheng-Thautai in Shanghai zugegangen. Da die Reichsregierung dieser Meldung Glauben beimißt und in dem die Bestrafung anordnenden Edikt des Kaiser Kwangsü einen ersten Schritt erblickt, um zu einer brauchbaren Basis zur Wiederherstellung geordneter Zustände in China zu gelangen, so hat sie den Mächten durch Zirkularnote vorgeschlagen, sich nunmehr dahin zu einigen, daß die diplomatischen Vertreter in China angewiesen werden, zu prüfen und zu begutachten: 1) Ob die in dem Edikt enthaltene Liste von strafbaren Personen genügend und richtig ist; 2) ob die in Aussicht gestellten Strafen angemessen sind; 3) in welcher Weise die Ausführung der Bestrafung von den Mächten zu kontrolieren ist. — Der „Post" zufolge berechtigen die bisher vorliegenden Meldungen über die Aufnahme dieses jüngsten Vorschlages zu der Annahme, daß sich ein allseitiges Einverständnis der Mächte darüber ergeben wird.

Nach Londoner Meldungen hat Graf Waldersee abgelehnt, mit Li-Hung-Tschang zusammenzukommen. Die militärischen Aktionen in Tschili vollziehen sich jetzt unter seiner Oberleitung, und ist es daher natürlich, daß das deutsche Kontingent an den stattfindenden Kämpfen in hervorragender Weise beteiligt ist. Einen großen Erfolg erstritten die Deutschen bei Paotingfu, diesem Boxernest, dessen Züchtigung schon seit Wochen beschlossene Sache war. Am 1. Oktober haben das 1. und 2. Seebataillon die Boxer südlich von Peking in der Nähe von Paotingfu angegriffen, zurückgeschlagen und ihnen große Verluste beigebracht, die Zahl der Toten und Verwundeten überstieg 300. Die Deutschen 2 Tote und 4 Verwundete.

Ein überaus glänzender Sieg, an dem neben den Deutschen den Russen das Hauptverdienst zufällt, wurde bei Shanghaikwan erfochten. Diese am Golf von Liautang gelegene Küstenfestung, deren Forts von 10000 Chinesen vertheidigt wurden, fiel nach heißem Kampf in die Hände der Verbündeten. Außer 4 deutschen Kriegsschiffen nahmen englische, französische und russische Schiffe an der Eroberung teil, außerdem beteiligten sich Landtruppen darunter das zweite Bataillon des 2. deutschen ostasiatischen Infanterie-Regiments an dem Sturmangriff. Taku, Peitang, Lutai, und auch Shanghaikwan letzteres unmittelbar an der großen Mauer gelegen, das ist die Reihe der Küstenfestungen, die im Laufe der Zeit den Chinesen weggenommen und niemals wieder in deren Besitz zurückgelangen werden. Von der Seeseite her ist der Weg nach Peking frei und bleibt es.

England und Transvaal.

Der Krieg in Südafrika besteht jetzt nur noch aus kleinen Gefechten und Ueberfällen. Hin und wieder glückt den versprengten Burenhaufen noch ein guter Streich. So haben sie jüngst einen englischen Wagenzug genommen. Die Begleitmannschaft wurde entweder verwundet oder gefangen genommen. Von 60 entkamen nur 12. Ferner brachten die Buren einen Eisenbahnzug bei der Station Pan zum Entgleisen. In dem Zug befanden sich drei Kompagnien der Coldstream-Garde und andere Truppen. Fünf Mann wurden getötet, ein Offizier und 13 Mann wurden verwundet. Trotz solcher vereinzelten Erfolge der Buren geht ein Institut der unglücklichen Republik nach dem andern in englische Hände über. Die Bahn, die Prätoria mit der portugiesischen Kolonie Lourenço Marquez verbindet, hat die Bezeichnung „Reichs-Militärbahn" erhalten. — Lord Roberts hat eine große militärische Aktion zur Säuberung des Oranjefreistaats von den kämpfenden Boeren angeordnet. — In Holland trifft man bereits Vorbereitungen zum Empfang des Präsidenten Krüger, den man sein Los so viel als möglich zu erleichtern bemüht ist. Gleich dem reichen Holländer v. Houton, hat nun auch ein in Belgien ansässiger Holländer v. Aumerie dem alten Krüger sein Schloß in der Nähe Brüssels zur Verfügung gestellt, um dem Präsidenten, der übrigens ein reicher Mann ist, seine Verehrung zu bezeugen. — Die feierliche Friedensproklamation soll nach Londoner Blättern am Jahrestage des Beginnes des südafrikanischen Krieges, am 11. Oktober bekannt gegeben werden. Ob man in den wenigen Tagen aber wirklich wesentlich weiter sein wird, als heute, das ist sehr die Frage. Lord Roberts hat dem Lordmajor in London mitgeteilt, daß er an dem Bankett in Guildhall, das am 9. November stattfindet, nicht werde teilnehmen können, das er an diesem Tage sich noch nicht in London befinden werde. Also Lord Roberts giebt sich gar keinen überschwänglichen Hoffnungen hin.

Lokales.

Schwerte, 3. Oktober 1900.

* Städtischer Gesangverein. Wenn es zweifelhaft sein kann, ob das geistige Leben einer Stadt nach der Menge der in ihr vorhandenen Vereine zu schätzen ist, so steht doch eins fest: einer Stadt von der Größe und Bedeutung Schwerte's gereicht es nicht zur Ehre, wenn Vereine, die sich die Pflege der der in aller Künste, die Sangeskunst, zur Aufgabe gestellt haben, ein kümmerliches Dasein fristen und schließlich, aus Mangel an Interesse, gänzlich eingehen. Mag auch die Hausmusik von einzelnen kunstliebenden Familien noch so hingebend gepflegt werden — es ist doch nur das öffentliche Leben, das einer Gemeinde den Stempel aufprägt, und eine Stadt, die ihren Bürgern keine wissenschaftlichen Vorträge, keine musikalischen Aufführungen zu bieten vermag, muß als eine tote Stadt gelten. Diese Erwägungen mögen es gewesen sein, welche den Vorsitzenden des „Städtischen Gesangvereins," Herr Dr. Haver veranlaßt haben, durch die dichte Hecke der Gleichgiltigkeit und Teilnahmlosigkeit mutig hindurch zu dringen und das schlafende Dornröschen, das, von der Spindel der Prosa gestochen, hundert Wochen geschlummert hat, wieder zum frischen, fröhlichen Leben zu erwecken. Und wir freuen uns, mitteilen zu können, daß seine Bemühungen, wie ja auch nicht anders erwartet werden konnte, von Erfolg waren: die kleine, aber distinguierte Versammlung ehemaliger Mitglieder des Vereins, welche am Donnerstag Abend im Saale des Stadtkellers tagte, um über „Leben und Tod" des „Städtischen Gesangvereins" ihr Urteil zu fällen, erklärte einstimmig und mit Festigkeit: Er lebe! Die erste Zusammenkunft soll bereits am Dienstag stattfinden; inzwischen hofft Herr Dr. Haver, unter den Lehrern der Stadt eine geeignte Persönlichkeit zur Uebernahme der Leitung der gesanglichen Uebungen gefunden zu haben. Und so ist, um im Stile des Märchens zu schließen, gewisse Hoffnung vorhanden, daß die Dornhecken sich in Blumen wandeln und im Liede das Kunstleben wieder erwacht, zur Freude der Beteiligten und zur Ehre der Vaterstadt Schwerte!

* (Theater). Im kommenden Winter werden wir uns nicht wieder, wie im Vorjahre, eines „Schwerter Stadttheaters" rühmen können, aber für die theatralischen Bedürfnisse der Bürgerschaft wird gleichwohl ausreichend gesorgt sein, denn der Leiter des Stadttheaters Iserlohn-Hagen, Herr v. Bastineller, beabsichtigt, den Winter hindurch allwöchentlich im „Reiche des Wassers" eine Vorstellung zu geben, und zwar ist der Dienstag als Spieltag in Aussicht genommen. Zur Aufführung gelangen die Stücke: „Mauerblümchen" von Blumenthal und Kadelburg, „Das goldene Buch" von Schönthan, Dreyer's „Probekandikat", Blumenthals „Gräfin Charlotte", „Das Flottenmanöver" von Slobitzer und „Der Dornenweg" von Philippi. Außerdem sollen 6 weitere Vorstellungen gegeben werden, deren Spielplan noch nicht festgesetzt ist. Das Repertoire, wie man sieht, ist nicht gerade großartig, aber wenn es gut gespielt wird, was zu erwarten steht, so wird es manchen Genuß bieten und uns Gelegenheit geben, die letzten Novitäten kennen zu lernen. Auf die 12 Vorstellungen soll eine Subskription eröffnet werden.

* Telephonistinnen sollen nach einem Erlasse des Ministers der öffentlichen Arbeit jetzt auch im Eisenbahndienste beschäftigt werden und zwar nach den für die Telegraphen-Gehilfinnen festgesetzten Vorschriften vom 22. Juni d. J. Wie die letzteren haben sie sechs Monate auf Probe zu arbeiten und zwar gegen eine Tagesvergütung bis zu 2 M. Sie dürfen bei ihrer Annahme nicht jünger als 20 und nicht älter als 30 Jahre sein. Nach bestandener Prüfung erhalten die Fernsprech-Gehülfinnen ein Jahresgehalt von 720 Mark und werden bei einmonatiger Kündigungsfrist in das Staatsbeamten-Verhältnis aufgenommen. Bei etwaiger Verheiratung scheiden sie aus dem Dienst aus.

* Anfragen über den Verbleib von Angehörigen des ostasiatischen Expeditionskorps sind, soweit diese dem Landheer angehören, an die ostasiatische Abteilung des preußischen Kriegsministeriums, Berlin W., Leipzigerstr. 5, zu richten. Es empfiehlt sich dringend, bei derartigen Anfragen genau den

Truppenteil des Expeditionskorps (Regiment, Bataillon, Kompagnie, Eskadron, Batterie), welchem der Betreffende jetzt angehört, anzugeben. Auch wird ausdrücklich nochmals darauf hingewiesen, daß eine Antwort auf Anfragen über den Verbleib von Angehörigen der Marine von der Ostasiatischen Abteilung nicht erteilt werden kann. Zur Marine zählen nicht allein die Schiffsbesatzungen, sondern auch die Marine-Infanterie und die bei der Marineinfanterie befindliche Feldbatterie, sowie das Feld-Pionier-, Feld-Telegraphen- und Sanitäts-Detachement.

* Wer den Hai, „des Meeres Hyäne," nur im Bilde oder in der Versteinerung kennt, wie er im alten Rathause zu sehen ist, dem ist jetzt Gelegenheit geboten, ein Prachtexemplar dieses gefürchteten Raubfisches, tot, aber frisch aus dem Meere kommend und wohl konserviert, zu beschauen und zu studieren. Im Hotel „zur Post" ist es von Herrn Haape zur Besichtigung ausgestellt worden, sein Unternehmen, das um so dankenswerter ist, als das Eintrittsgeld, das nach Belieben gezahlt wird, zum Besten unserer wackeren Soldaten in China verwendet werden soll. Am Montag soll das Untier versteigert werden; auch der Erlös dieser Auktion wird den Truppen zu gute kommen. Hoffentlich wird der Besuch, des patriotischen Zweckes wegen, ein recht zahlreicher sein.

** Für das reisende Publikum von Wichtigkeit ist eine Bekanntmachung der Eisenbahnverwaltung, daß, wenn D-Züge überfüllt sind, sodaß man einen Platz nicht mehr haben kann, die Gebühr für eine Platzkarte nicht gezahlt zu werden braucht, und falls man eine solche im Vorverkauf erworben hat, die Gebühr zurückerstattet wird, wenn der Zugführer auf der Karte den Vermerk gemacht hat, daß der Inhaber der Karte einen Platz nicht gefunden habe.

** Der Fabrikarbeiter Kauth passierte spät abends die Sedanstraße, um zu seinem Logis zu gelangen. Auf dem Wege wurde er plötzlich von einem Manne überfallen, der ihm mit einem scharfen Gegenstande erhebliche Verletzungen im Gesichte beibrachte. Als Thäter ist der Arbeiter Seegrefe ermittelt, welcher Rache nehmen wollte, weil man seinen Vater als Schützenkönig des Schützenbundes abgesetzt und aus dem Vereine ausgestoßen hatte.

* Das preußische Episkopat hat einen Hirtenbrief erlassen, welcher sich mit der sozialen Frage und den katholischen Arbeiter-Vereinen und -Verbänden befaßt. Für dieselbe wird eine religiöse Grundlage ausdrücklich gefordert, „und die Errichtung von farblosen Verbänden verworfen."

** Schwerte, 5. Okt.

Einführung des Pfarrers Wischnath.

Zu Ehren des neuen Herrn Pfarrer Wischnath, über dessen Einführung wir bereits in voriger Nummer berichteten, fand am Mittwoch Nachmittag 1 Uhr im großen Saale des Herrn Hagemann ein Festessen statt, an dem sich 250 Personen aus Stadt und Land beteiligten. Den Reigen der Toaste eröffnete Herr Superintendent Pickert aus Iserlohn. Er gedachte unseres Kaisers, dem so viele Herzen im In- und Auslande warm entgegenschlagen. Er sei ja thatkräftig, gottesfürchtig, aufrichtig und weitblickend. Er habe schon vor vielen Jahren betont, daß Deutschlands Zukunft auf dem Wasser liege. Man habe damals verschiedentlich darüber gelächelt, aber heute lächele man nicht mehr. Jedes deutsche Herz sehne sich jetzt nach einer starken Flotte, und daß der Kaiser weitschauend sei, sei jetzt bewiesen. Unter seinem Regiment werde Deutschland noch große Dinge erleben, und er selbst werde einst mit Ehren in die Reihen seiner großen Ahnen eintreten können. Der Tag möge aber noch fern sein; Gott möge ihn seinem Volke noch lange erhalten und ihn und sein Reich schützen immerdar.

Nach dem begeistert aufgenommenen Hoch ergriff Herr Pastor Heinenberg als Vorsitzender des Presbyteriums das Wort. Er führte kurz folgendes aus: Unser Kaiser ist der Mann des Tages, auf den die Augen der Welt blicken und dem unsere Herzen gehören. Aber der Mann des heutigen Tages ist unser neuer Pastor, auf den zwar nicht die Augen der Welt sehen, aber wohl die Augen der Gemeinde. Er ist nun in sein neues Amt eingeführt und wird deshalb herzlich willkommen geheißen. Der heutige Tag ist von der höchsten Wichtigkeit und Bedeutsamkeit für ihn selbst, brachte er ihm doch die Erfüllung seines Herzenswunsches, nämlich den Eintritt in das ersehnte Amt. Diesem Tag hat er in den letzten Wochen bewegt und hoffnungsvoll entgegengeharrt, aber noch länger seine Kollegen und die Gemeinde. Denn der heutige Tag bringt uns die erwünschte Hülfe und der Gemeinde den erbetenen Seelenhirten. Ein alter Wunsch der Gemeinde erfüllt sich heute. Schon vor Jahren ist der Wunsch der Wiederbesetzung der dritten Pfarrstelle laut geworden, und dieser Wunsch entsprach einem immer dringender werdenden Bedürfnis. Die Arbeit in der Gemeinde wuchs, sie wuchs so sehr, daß manches ungethan blieb, was hätte gethan werden müssen. Nun wird die Arbeit geteilt, und die Teilung war auch die höchste Zeit. Es wird unserm neuen Kollegen nicht an Arbeit fehlen. Wir vertrauen, daß er seine ganze frische Jugendkraft einsetzen und mit dem Feuer der ersten Liebe seine Arbeit thun wird. Die geteilte Arbeit, die doch gemeinsame Arbeit ist, muß in Frieden gethan werden, das will auch die Gemeinde, welche auch die Wahl in Frieden gethätigt hat. Wir stehen für die gemeinsame Arbeit auf demselben Grunde, auf dem Boden des Evangeliums, und darauf kann man sich immer zusammenfinden. Möge denn Gott den heutigen Tag segnen für jede Familie, jedes Haus und für die Gemeinde! Redner schloß mit einem Hoch auf Herrn Pfarrer Wischnath.

Nun begrüßte Herr Pastor Terberger den neuen Amtsbruder im Namen der Schwestergemeinde, der reformierten. Er betonte, daß beide evangelischen Gemeinden in Frieden nebeneinander ihre Aufgabe erfüllen. So müsse es sein und so möge es auch ferner bleiben! Er ließ dann auf den Frieden der beiden evangelischen Gemeinden die Gläser erklingen.

Darauf erhob sich Herr Pfarrer Wischnath. Der Grundgedanke, der am heutigen Tage durch seine Seele gehe, so sagte er, sei der des Dankes gegen Gott den Herrn, der ihn bis heute so freundlich und gnädiglich geführt habe. In diesem Augenblicke fühle er aber auch das Bedürfnis, den Herren vom Presbyterium, den Amtsbrüdern und der Gemeinde zu danken. Wie am vorigen Montag, als er von Unna abgeholt sei, so habe auch heute das Presbyterium ihm Worte der Freude und Herzlichkeit zugerufen. Daß man ihm mit Vertrauen entgegenkomme, das sehe er, und so bringe auch er ein vertrauendes Herz mit in die Gemeinde. Er vertraue den Herren Amtsbrüdern, daß sie ihm mit Rat und That zur Seite stehen, er setze in die Herren vom Presbyterium und der Repräsentation das Vertrauen, daß sie ihn thatkräftig unterstützen werden. Er dankte der Gemeinde, daß sie so zahlreich zu dem ihm bereiteten Fest erschienen sei, und Herrn Pastor Terberger für die freundlichen Worte der Begrüßung. Sein Hoch galt der evangelisch-lutherischen Gemeinde Schwerte.

Herr Pastor Graeve gedachte der von auswärts gekommenen Ehrengäste, der Eltern des jungen Pastors, sowie der in der Ferne weilenden Braut und deren Eltern. An die Braut, die zu Geismar, Kreis Fritzlar, wohnt, wurde ein Begrüßungstelegramm abgesandt. Herr Pastor Wischnath aus Soest, der Vater unseres neuen Pastors, sprach dann Worte des Dankes für den ihm und seiner Gattin dargebrachten Gruß, während Herrn Major von Rheinbaben den Herrn Superintendenten Pickert feierte, den er schon seit dem Jahre 1863, während seines Besuches auf Haus Villigst, kennen gelernt habe. Herr Bürgermeister Rohrmann begrüßte Herrn Pastor Wischnath namens der Stadt Schwerte. Er sprach den Wunsch aus, daß auch in Zukunft das Einvernehmen zwischen Kirchen- und Stadtgemeinde ein gutes sein möge. Die Bürger von Schwerte zeichneten sich durch starken religiösen Sinn aus, auch seien sie gute Patrioten. Er begrüße Herrn Pastor Wischnath als jüngsten Bürger der Stadt und bitte ihn, auch die bürgerlichen Interessen, für die er besonders auf dem Gebiete des Armen- und Vormundschaftswesens zu sorgen haben werde, zu fördern und zu unterstützen. Herr Rektor Honsalek rief dem neuen Pastor einen herzlichen Willkommengruß seitens der Lehrer in Stadt und Land und seitens des hiesigen Kirchenchors zu, während Herr Lehrer Beckmann in gebundener Rede der Vaterstadt des Herrn Wischnath, der alten Stadt Soest, gedachte.

Zum Schluß ergriff Herr Pastor Wischnath noch einmal das Wort, um seinen Dank für all die Segenswünsche auszudrücken, die ihm am heutigen Tage dargebracht seien. Er hoffe und vertraue, mit Gottes Beistand den Hoffnungen und Erwartungen, die an seine Person geknüpft würden, gerecht werden zu können. Die Ansprache schloß mit einem Hoch auf die Stadt Schwerte, die Vertreter derselben und die Schulgemeinde.

Dies war im Wesentlichen der Verlauf der Einführungsfeierlichkeit, und der Eindruck, den wohl ein jeder der Teilnehmer von der schönen und würdigen Feier hinweggenommen hat, ist, daß an die Stelle des dritten Pfarrers der rechte Mann berufen ist, der, einer in Soest hochgeschätzten Pastoren-Familie entstammend, sicherlich den vor einem halben Jahrhundert abgerissenen Faden mit glücklicher Hand wieder anknüpfen und unter uns wirken wird, wie der „Letzte der dritten Pfarrer," der von Mit- und Nachwelt hochverehrte Pastor Wehberg. In dieser sicheren Erwartung sprechen auch wir von dieser Stelle aus dem ersten der dritten Pfarrer des neuen Jahrhunderts unsere Glück- und Segenswünsche aus.

Schwerte, 4. Oktober.

Stadtverordnetenbericht.

In der heutigen Sitzung waren 14 Stadtverordnete anwesend, die Herren von der Heyde und Irle fehlten mit Entschuldigung, die Herren Backhausen und Dahlmann sind aus dem Kollegium ausgeschieden, letzterer wegen Fortzugs, ersterer infolge einer Wahl zum Magistratsmitglied. Vom Magistrat, waren anwesend die Herren Bürgermeister Rohrmann, Rentmeister Niederstadt und Rechtsanwalt Backhausen; das Stadtbauamt war durch Herrn Stadtbaumeister Nandelstädt vertreten.

Der Vorsteher, Herr Bädeker, eröffnet die Sitzung um 5 Uhr.

1. Verpflichtung des zum 2. unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Schwerte gewählten und bestätigten Rechtsanwalts und Notars Herrn Backhausen.

Bürgermeister Rohrmann führt vor der Vereidigung Folgendes aus: Er brauche den Gewählten wohl kaum auf die Pflichten seines Amtes aufmerksam zu machen, da derselbe bis jetzt als Stadtverordneten-Vorsteher-Stellvertreter fungiert und früher bereits dem Magistrat angehört habe. „Thue Recht und scheue niemand!", das möge das Hauptleitmotiv seiner Thätigkeit sein. Bei seinen Entscheidungen solle er nicht sehen auf die Person, den Stand, die Partei und die Konfession, bei seiner Thätigkeit im Amte jedem mit gleicher Freundlichkeit entgegenkommen, möge er in seinem Gewande vor ihm erscheinen oder im Arbeitskittel. Es sei die erste Pflicht der Gemeinde-Beamten, den Wünschen eines jeden Bürgers Rechnung zu tragen.

Hierauf leistete Herr Rechtsanwalt Backhausen den vorgeschriebenen Eid, worauf er vom Bürgermeister und dem Stadtverordneten-Vorsteher als Beigeordneter der Stadt Schwerte begrüßt wurde.

2. Genehmigung eines Grunderwerbsvertrags mit dem Bauunternehmer Fr. Rüberg.

Herr Rüberg tritt an die Stadt den Streifen vor seinem Neubau an der Hagenerstraße lasten- und kostenfrei ab, der zur Straße fällt. Die Auflassungskosten trägt die Stadt.

Der Vertrag wird genehmigt.

3. Verkauf eines Landstreifens an die Schwerter Ziegel-Industrie Post, Homel u. Co.

Der auf Antrag der Ziegel-Industrie als öffentlicher Weg eingezogene Landstreifen soll an die Ziegel-Industrie zu 25 Mark pro Quadratrute verkauft werden.

Die Versammlung erteilt hierzu ihre Zustimmung.

4. Genehmigung der durch die Neubauten des Spar- und Bauvereins gebildeten Fluchtlinien für den Fluchtlinienplan der Hermannstraße und der vor ihr herführenden Querstraße.

Die Vorlage wurde genehmigt.

5. Genehmigung der Baufluchtlinie der Sedanstraße vom Nehring'schen Hause bis zur Bahnhofstraße.

Bürgermeister Rohrmann bemerkt, daß es sich wie bei dem vorhergehenden Punkte nur um eine vorläufige Festsetzung handle. Die Anträge seien eingebracht, da Baugesuche vorliegen. Herr Dr. Göcke, der ebefalls ein Baugesuch eingereicht habe, beantrage nun, den Fluchtlinienplan der Sedanstraße, der in einem Bogen von 75 Metern laufe, zu ändern. Er bitte daher, den Gegenstand von der heutigen Tagesordnung abzusetzen.

Letzterem Gesuche wird Folge gegeben.

6. Genehmigung der Fluchtlinie der Friedrichstraße.

Die Friedrichstraße soll eine Breite von 8 Meter erhalten, davon entfallen 5 Meter auf die Straße und je 1,50 Meter auf die Bürgersteige. Am Ausgang der Straße bei Heppe sollen die Bürgersteige 1 Meter Breite erhalten.

Der Plan wird genehmigt.

7. Genehmigung der Fluchtlinie der Kampstraße von der Wall- bis zur Ostenstraße.

Die Vorlage wird ebenfalls genehmigt.

8. Bewilligung von Kosten für Arbeiten im Speckebruch I.

Im 1. Speckebruch soll von Thiele bis zur Grüber'schen Fabrik ein Kanal in einer Weite gelegt werden, der für die Zukunft genügt, falls die Anlieger die Bedingungen für die Anschlüsse, wie auf Strickshof anerkennen.

Der Magistrat hat beschlossen, den Graben bestehen zu lassen und den Erdauftrag nach Möglichkeit zu planieren.

Herr Duisberg bemerkt, daß er interessiert sei und sich den Bedingungen nicht unterwerfen könne.

Auf Antrag des Bürgermeisters wird diese Angelegenheit, da sich vielleicht eine Einigung erzielen lasse, vertagt.

9. Bewilligung von Ausgaben für die freiwillige Feuerwehr aus Anlaß der Aenderung der Statuten für dieselbe.

Der Gerätewart erhält für seine Bemühungen pro Jahr eine Vergütung von 50 Mark; da der Zeugwart aber die gleiche Arbeitsleistung zu bewältigen hat, beantragt der Brandrat, diesem die gleiche Entschädigung zu gewähren.

Die Versammlung stimmt dem Antrage zu.

10. Genehmigung eines Reverses über die Ausführung eines Transportgeleises quer über die Dammstraße seitens des Nickelwalzwerkes.

Da die Eisenbahn-Betriebs-Inspektion in Hagen keine Ausstellungen erhoben hat, ist die Ausführung des Geleises dem Nickelwalzwerk bis auf Widerruf gestattet.

Das Kollegium hat hiergegen nichts zu erinnern.

11. Beitritt der Stadt Schwerte zu der für die Kreise, Städte und andere Korporationen in der Provinz Westfalen zu gründenden Pensionskasse.

Der Kasse sollen alle städtischen Beamten und der Direktor und die Lehrer des Progymnasiums beitreten. Das Gehalt der ersteren beläuft sich auf 43 780 Mark, das der letzteren auf 26 550 Mark pro Jahr. Als Pensionssumme sind 1512, 40 Mark zu zahlen.

Bürgermeister Rohrmann: Nach den stattgefundenen Beratungen stehe sich die Stadt besser, wenn sie in die Kasse eintrete. Die bestehenden Pensionen älterer Beamten werden von der Kasse übernommen, wofür ein bestimmter Prozentsatz mit erhoben wird.

Dem Antrag wird gegeben.

12. Beitritt der Beamten der Sparkasse hierselbst zu derselben Kasse.

Das Gehalt der Beamten beträgt 9360 Mark, die Pensionssumme 187,20 Mark.

Dem Antrag wird entsprochen unter der Voraussetzung, daß sich die Gemeinde Westhofen dem Beschlusse anschließt.

13. Wahl der Schiedsmänner für die Zeit von 1901—1904.

Der Magistrat schlägt Wiederwahl der alten Schiedsmänner vor.

Herr Hohenschwert hält dem entgegen, daß Herr von Lünen demnächst nach Villigst verziehe und das Amt nicht beibehalten könne, und daß Herr Lethaus das Amt nicht wieder zu übernehmen gedenke, da er es 15 Jahre ausgeübt habe. Anstelle Herrn Möllers schlägt Herr Hohenschwert Herrn H. Ecky vor, da der betreffende Bezirk sich über die Hüsing- und Ostenheide erstrecke. Herr W. Sieberg könne wiedergewählt werden, da er noch nicht lange im Amte sei, und ebenso Herr H. Quadbeck, da er als Rentner über seine Zeit verfügen könne.

Es werden dementsprechend gewählt, bezw. wiedergewählt, die Herren:

Ferd. Meyer für den 1., Wilh. Heppe für den 2., Wilh. Sieberg für den 3., Heinr. Quadbeck für den 4., Heinr., Ecky für den 5. Bezirk.

14. Abnahme der Armenkassenrechnung für 1899 und Entlastung des Rendanten.

Die Rechnung ist vom Stadtsekretär Melchheier vorgeprüft, und ein vorhandener Schreibfehler durch den Kreisausschußsekretär Templin richtig gestellt. Der Magistrat beantragt, den Rendanten Stadtsekretär Schulte zu entlasten, welchem Antrage Folge gegeben wird.

15. Genehmigung des Verkaufs des 2. Grasschnitts in den städtischen Wiesen.

Es wird dem Magistrats-Antrage gemäß beschlossen, den Bietern für den 2. Grasschnitt im Walketeich in den Fürstenbergschen Wiesen den Zuschlag zu erteilen.

Bürgermeister Rohrmann macht sodann die Mitteilung, daß soeben von der Freiwilligen Feuerwehr eine Einladung für Magistrat und Stadtverordneten-Kollegium zu der Bannerweihe am 7. Oktober eingelaufen sei. Hierauf wird die öffentliche Sitzung geschlossen und eine geheime Sitzung abgehalten.

Aus Westfalen, Rheinland

und Nachbarprovinzen.

* Höchsten, 3. Okt. Ein gemeiner Streich wurde dem Herrn Fritz Börstinghaus hierselb gespielt. Demselben wurde die Frechtung von starken, dicken Pfosten an der Grenze seines Grundstücks entwendet. Herr Börstinghaus hat auf die Ermittelung der Thäter 50 Mark Belohnung ausgesetzt.

* Berghofen, 3. Okt. Ihr 25 jähriges Hebammen-Jubiläum hat gestern Frau Liefeld hierselbst unter großer Teilnahme der Gemeinde gefeiert.

* Annen, 1. Okt. Ein furchtbares Unglück passierte heute vormittag auf der hiesigen Station Nord. Daselbst war der Rottenarbeiter Wilhelm Gehnert aus Rüdinghausen bei der Instandsetzung des Geleises in Weiche 5 am Hauptgeleise Witten-West beschäftigt. Derselbe war einem Güterzuge, welcher aus dem Bahnhof fuhr, ausgewichen und war in das Nebengeleise gegangen. Hier erfaßte denselben eine von Witten kommende leere Maschine, von welcher er eine ganze Strecke mit fortgeschleift und gräßlich verstümmelt wurde. Der Verunglückte hinterläßt eine zahlreiche Familie.

* Wellinghofen, 3. Okt. Im Amte Wellinghofen ist für die neugegründete dritte Stelle Herr Polizeisergeant Fr. Redeker aus Herfort angestellt worden. Es hatten sich sechzig Bewerber gemeldet.

* Hörde, 3. Okt. Die augenblickliche Lage der Eisenindustrie ist so ungünstig, daß die Direktion der Werke des „Hörder Vereins" sich veranlaßt gesehen hat, die Löhne um 5 bis 15 Prozent herabzusetzen. Außerdem sollen 500 Arbeiter entlassen werden.

*** Hörde, 5. Okt. Auf der Hermannshütte des „Hörder Verein" verunglückte in der vergangenen Nacht ein Arbeiter auf schreckliche Weise, indem er in den glühenden Konverter stürzte.**

* Dortmund, 30. Sept. Aus dem sozialdemokratischen Lager. Wie verlautet, hat Dr. Lütgenau gegen den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten und Verleger Gerisch in Berlin, sowie gegen den früher hierselbst bei der „Arbeiterzeitung" thätigen Expedienten Lehmann und gegen die Genossen Wunderlich und Lüken Strafantrag wegen Unterschlagung bezw. Anstiftung dazu bei der Staatsanwaltschaft gestellt. Es handelt sich, laut „Tremonia," um die Restsumme der für die im Essener Meineidsprozeß gesammelten Gaben, die nicht im Sinne der Geber verwandt sein sollen. Die Gelder sind bekanntlich in die Parteikasse geflossen.

*** Von der Ems, 2. Oktober. Die Einführung von holländischen Bienenstöcken, welche den gesammelten Honigvorrat und lebende Bienenvölker enthalten, hat einen großen Umfang angenommeu. Täglich passieren zahlreiche Wagen mit Körben die Grenze; ebenso werden große Quantitäten per Bahn und zu Wasser eingeführt. So bezog eine Großfirma in Meppen über den Rütenbrock-Harener Schiffahrtskanal eine aus mehreren tausend Körben bestehende Schiffsladung. Die Völker werden nach dem Passieren der Grenze abgeschwefelt (getötet) und der Honig auf diese Weise mit Umgehnng des Zolls gewonnen, da „lebende Völker" zollfrei sind. Der Preis für Scheibenhonig ist z. Z. 1.35 Mk.**

*** Hagen, 3. Oktober. Am Sawstag wurde ein 12jähr. Junge in ein Metzgergeschäft geschickt, um den sonntäglichen Braten einzukaufen. Auf seinem Rückwege bekam er mit mehreren Knaben Streit. Er setzt seinen Korb hin und die Prügelei geht los. Nachdem der Kampf beendet war, kehrte er zu seinem Korb zurück, gewahrte aber zu seinem Schreck, daß dieser seines Inhalts beraubt war. Ein großer Hund hatte sich über den Braten erbarmt.**

*** Hagen, 2. Okt. Der Prozeß des Vereins für Feuerbestattung zu Hagen gegen die evangelische Kirchengemeinde ist vom Oberlandesgericht Hamm zu Ungunsten der Kirchengemeinde entschieden worden. Dieselbe hatte sich geweigert, die Beisetzung der Asche des im Crematorium zu Gotha verbrannten Leiche des Kaufmanns Hucke auf dem ev. Friedhofe zu gestatten; wie nunmehr gerichtlich festgestellt ist, ist die Gemeinde verpflichtet, die Erlaubnis zur Beisetzung von Urnen auf dem Friedhofe zu gewähren.**

* Schalke, 1. Okt. Die Abendgesellschaft im hiesigen Hotel Wegener hatte seiner Zeit dem Korvetten-Kapitän Lans zum Zeichen ihrer Verehrung einen Gruß übersandt. Am Freitag Abend lief zu aller Freude z. H. des Herrn Lehrer Wiener auf einer Ansichtspostkarte folgende Antwort ein: Deutsches Marine-Lazarett. Yokohama, 23. August 1900. Ihnen und den übrigen Unterzeichnern des freundlichen Grußes aus Schalke meinen herzlichen Dank. Es geht langsam besser, doch hoffe ich, Weihnachten zu Hause zu sein.

* Lünen 1. Okt. Im Zeichen der Feste stand gestern unsere Stadt und die umliegenden Orte. In Lünen wurde an 5 Stellen, in Lünen-Süd bei Vaerst und in der Waldfreiheit von den verschiedenen Vereinen Rekrutenabschiedsfeiern veranstaltet. Leider sollte es nicht ohne Messerstechen etc. abgehen. In Lünen haben wieder die Holländer mit Zaunlatten, Messern etc. eine förmliche Schlacht geliefert; in der Waldfreiheit haben die verbündeten Oesterreicher und Deutschen ihren Bundesgefühlen ebenfalls durch eine regelrechte Schlacht Ausdruck gegeben.

* **Hönnethal**, 3. Okt. Auf bisher noch unbekannte Weise entstand in der dem Freiherrn v. Dücker gehörigen sog. alten Papierfabrik Feuer. Da dasselbe von den Bewohnern nicht gelöscht werden konnte, mußte zur Unterstützung die Mendener Freiw. Feuerwehr erbeten werden. Die alte Papierfabrik dient als Wohnung, auch ist in derselben die das elektrische Licht in den Kalkorten erzeugende Dynamomaschine untergebracht, und die Mannschaften der Feuerwehr hatten alle Hände voll zu thun, um diesen Teil des Gebäudes zu erhalten, was auch nach vieler Mühe gelang. Leider ist den Bewohnern des Hauses, meistens Kroaten und Oesterreichern von ihrer geringen Habe manches verbrannt.

* **Unna**, 2. Oktober. Die Revision des Arztes Dr. Grüne von hier, der wegen Verbrechens gegen das keimende Leben von der Strafkammer des Landgerichts in Dortmund 2 Jahre Zuchthaus erhalten hatte, ist vom Reichsgericht zu Leipzig verworfen worden.

* **Münster**, 2. Okt. Wegen eines Schnapses erstach der Sohn des Korbflechters Gattung seinen Bruder. Der ältere der Brüder hatte ein gutes Geschäft beim Pferdehandel gemacht und wurde von dem jüngeren aufgefordert, ihm und seinen Kumpanen einen Schnaps zu traktieren. Als er sich hartnäckig weigerte, fielen die Burschen über ihn her und schlugen ihn nieder. Schließlich zog der jüngere Gattung das Messer und stieß es seinem Bruder bis ans Heft in den Leib. Der Thäter wurde verhaftet.

* **Papenburg** 3. Okt. In Sögel erschoß der 18jährige Gymnasiast Dinklage aus Unvorsichtigkeit mittels einer Vogelbüchse seine eigene Mutter.

Vermischtes.

— Das gesellschaftliche Ereignis der zweiten Septemberwoche war die Verheiratung der einzigen Nichte des Präsidenten Mac Kinley, Miß Mabel Mac Kinley, mit einem Deutschamerikaner aus Pennsylvanien, Dr. Hermanus L. Baer. Wie die „Vereinigte Staatenzeitung", ein deutschrepublikanisches Kampagneblatt, feststellt, hat übrigens Herr Mac Kinley deutsches Blut in seinen Adern, da die Großmutter des Präsidenten mütterlicherseits eine Deutsche war. Väterlicherseits stammt die Familie Mac Kinley aus Schottland, von wo seine Vorfahren um die Mitte des 18. Jahrhunderts nach Amerika auswanderten.

Neueste Nachrichten u. Depeschen.

Hd. Berlin, 4. Okt. Das „Berl. Tagebl." meldet aus Bremen: Der für das ostasiatische Expeditionskorps bestimmte erste Pferdetransport ist gestern mit dem Dampfer „Nürnberg" von San Franzisko nach China abgegangen.

Hd. Berlin, 4. Okt. Nach einem Telegramm der „Voss. Ztg." aus Paris ist Ballot-Beaupaire's Ernennung zum obersten Vorsitzenden des höchsten Gerichtshofes erfolgt. Manau tritt mit **Beförderung in der Ehrenlegion in den Ruhestand, und Lafenrière** folgt ihm im Amte. — Kriegsminister Andrè schafft in einer Verordnung die Heiratskaution für Offiziersehen ab; sie war bisher auf zwölfhundert Francs Jahreseinkommen festgesetzt.

Hd. **Budapest, 4. Okt. Das „Amtsblatt" publiziert** eine Verodnung, wonach die Aus- und Durchfuhr von Waffen und Kriegsmaterial aus den Gebieten Ungarns nach China unter Androhung der gesetzlichen Strafe verboten wird.

Hd. **Paris, 4. Okt. Der hiesige „Newyork Herald"** meldet, daß die Vereinigten Staaten und die übrigen in China interessierten Mächte von Deutschland eine Note erhalten haben, in welcher die Enthebung des Prinzen Tuan und der übrigen auf seiner Seite stehenden Beamten von ihrem Posten verlangt wird.

Hd. Lodon. 4. Okt. „Morning Post" berichtet aus Kumassi über einen neuen Kampf zwischen den Aschanti und den **Engländern. Dieser Kampf fand bei Abiasa am 30. September unter Befehl des Generals Wilcott statt und dauerte eine Stunde.** Die Aschanti hatten große Verluste, die Engländer drei Tote und 27 Verwundete, darunter einen Kommandanten, mehrere Hauptleute und Leutnants.

Für die Redaktion verantwortlich: Franz Miller.

Zwei Wochen vor Ziehung ausverkauft waren die Lose der vorigen Wohlfahrtslotterie zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete. Wer sich daher von den jetzt zur Ausgabe gelangten und beliebten Wohlfahrtslosen zum amtlichen Preise von Mk. 3,30 zur November-Ziehung welche sichern will, möge seine Bestellung recht bald dem General-Debit Lud. Müller & Co. in Berlin, Breitestraße 5, einreichen oder seinen Einkauf bei einer hiesigen Agentur machen. Der Verlosungsplan enthält die gleiche Los- und Gewinnanzahl wie bisher, mit Hauptgewinnen von 100000 Mark, 50000 Mark, 25000 Mark, 15000 Mark, im ganzen 16870 Geldgewinne,

Unterrichtsbriefe nach der Original-Methode Toussaint-Langenscheidt.

Die Erweiterung des internationalen Verkehrs nötigt die Völker, die Mittel gegenseitiger Verständigung mehr als bisher zu pflegen. Dem Bedürfnisse, die Beherrschung der fremden Sprachen in denkbar kürzester Zeit entsprechen die **Toussaint-Langenscheidt'schen Unterrichtsbriefe.** Ihr Erfolg, von den vorurteilsfreien Gelehrten und Fachmännern anerkannt, steht als ein litterarisches Unikum da. Die Verfasser geben dem Schüler keine von den großen Grammatiken in die Hand, deren Anblick allein manchen demütigt sondern sie überweisen ihm den Lehrstoff in kleinen Mengen, dabei aber stets in großer Mannigfaltigkeit. Alle den Unterricht betreffende Anfragen sind an die Langenscheidt'sche Verlagsbuchhandlung, Berlin SW. 46, zu richten.

Gottesdienste

Schwerte.

Größere evangelische Gemeinde.
Sonntag, den 7. Oktober 1900.
Vorm. 1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst Pastor Graeve.
— (Abendmahl.) —
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst Pastor Heinenberg.
Nachm. 5 Uhr: Abendgottesdienst Pastor Wischnath.

Reformierte Kirche.
Sonntag, den 7. Oktober 1900.
Vorm. 1/2 10 Uhr: Predigtgottesdienst Pastor Terberger.

Westhofen.
Sonntag, den 7. Oktober 1900.
Vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdst
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst Pastor Falkenberg.

Stadtmission in Schwerte.
Sonntag, den 7. Oktober 1900, nachmittags 5 Uhr:
Bibelstunde (Westenort 12).
Abends 8 Uhr: Jünglingsverein.



Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, gestern morgen 6 1/2 Uhr meinen geliebten Gatten, unsern guten Vater, Sohn, Bruder und Schwager

Fritz Brand

im Alter von 28 Jahren nach kurzem, schwerem Leiden zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Diese Nachricht mit der Bitte um stille Teilnahme.

Schwerte, Hoerde und Hohenlimburg, den 4. Oktober 1900.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 2 1/2 Uhr vom hiesigen evgl. Krankenhause aus statt.

Turnverein „Eintracht"
Schwerte
Mitglied der deutschen Turnerschaft.

Zur Beerdigung des Genossen
Friedrich Brand
treten die Mitglieder am **Samstag, den 6. Oktober,** punkt 2 Uhr nachmittags im Vereinslokale „Zur Helle" an.
Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.
Der Turnwart.

Schöne Wohnung
von 3 Zimmern pr. 1. Novbr. zu vermieten. Näheres bei Wirt **Wilkes,** Bahnhofstr. 17.

Ich schlachte im Laufe dieser u. nächst. Woche **10 Hammel**, à Pfd. 65 Pfg., und empfehle mich als **Privatmetzger** für **Schwerte** und Umgegend. **C. Herkelmann jr.**

Stadt-Theater Schwerte!

Im Lokale des Herrn Hagemann.
Lustspiel-Novitäten-Ensemble: v. Bastineller.
Eröffnungsvorstellung:
Dienstag, den 9. Oktober.

Im Laufe der Monate Oktober, November, Dezember findet allwöchentlich **Dienstags** eine Vorstellung statt, und zwar gelangen in dieser Spielzeit **nur Novitäten allerersten Ranges** zur Aufführung:

Dienstag, 9.	Oktbr.:	„Mauerblümchen"	v. Blumenthal-Kadelburg
„ 16.	„	„Das goldene Buch"	v. Schönthan
„ 23.	„	„Der Probekandidat"	v. Dreyer
„ 30.	„	„Gräfin Charlotte"	v. Blumenthal-Kadelburg
„ 6.	Novbr.	„Flottenmanöver"	v. Slobitzer
„ 13.	„	„Der Dornenweg"	v. Philippi

u. s. w.

Dutzendbillets

eingeteilt, von jeder Person und zu jeder Vorstellung beliebig zu verwenden: 12 Nrn. Sperrsitz 15 Mk. — 12 I. Platz 9,00 Mk. und 12 II. Platz 6,00 Mk.

Es wird in nächster Zeit eine Abonnementsliste zirkulieren und bitte ich um allseitige Beteiligung.

Hochachtend
v. Bastineller, Theaterdirektion.

Gras-Verkauf.

Der **Graswuchs** auf dem **Eilande** soll am
Montag, den 8. d. Mts., vormitt. 11 Uhr,
öffentlich verkauft werden. Zusammenkunft an Ort und Stelle.

Dortmund, den 3. Oktober 1900.

Die Verwaltung des städt. Wasserwerks.

Käuflich in 1/2 Pfd.-Packeten zu 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90 und 95 Pfg. in **Schwerte** bei:
Diedr. Hövelmann.
H. von der Heyde.
Joh. Rosenberger.
In **Holzwickede** bei:
Carl Jagues.
Fr. Strathoff.
In **Westhofen** bei:
Fr. Engels.
Eug. Mettegang.
Casp. Schoppe.



Tilsiter Schweizer **Käse** Limburger Holländer
empfiehlt
Schwerte. **Carl Trog.**

Eine schöne **Wohnung** von **3 Zimmern** nebst Zubehör an eine ruhige Familie zum **1. Februar** zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Zwei anständige junge Leute erhalten
Kost und Logis.
Zu erfragen in der Exped.

Eichener
Eckschrank
steht billig zum Verkauf.
Wo, sagt die Expedition.

In meinem Neubau sind noch
3 schöne Zimmer
in der I. Etage mit großem Keller und Trockenboden auf sofort oder 1. November zu vermieten. Näheres
Hagenerstraße 108.

Zwei Zimmer
in besserem Hause an ruhigen, soliden Herrn oder alleinstehende Dame zu vermieten.
Offerten unter R. L. 671 an die Expedition.

Makulaturpapier
zu haben bei **Carl Braus.**

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Einquartierungsgelder für die am 21. v. Mts. stattgehabte Einquartierung der 1. Eskadron Westf. Husarenregiment Nr. 11 erfolgt am **Montag, den 8., Dienstag, den 9., und Mittwoch, den 10. Oktober cr.** an der Stadtkasse hierselbst gegen Vorlegung der Quartierbillets.

Schwerte, 2. Oktbr. 1900.

Der Magistrat:
Rohrmann.

Bekanntmachung.

Diejenigen Eingesessenen hiesigen Amtsbezirks, welche für das Jahr 1901 einen **Wandergewerbeschein** oder zum Aufsuchen von Warenbestellungen eine **Legitimationskarte** zu haben wünschen, wollen sich bis spätestens zum **15. Oktbr. d. Js.** auf dem hiesigen Amtsbüreau melden.

Westhofen, 29. Sept. 1900.

Der Amtmann:
Graf Haslingen.



Freiw. Feuerwehr, Schwerte.

Sonntag, den 7. Oktober, tritt die Wehr nachmittags 2 1/2 Uhr zum
Abholen der Hennener Wehr
auf dem Marktplatze an.
Der Chef.

Turnerbund
Schwerte.

Samstag, den 6. Oktober, abends 9 Uhr:
Generalversammlung
Zahlreiche Beteiligung erwartet **Der Vorstand.**

Das seit
1885
bestrenommierte
Bettfedern-Versandhaus
von
C. F. Kehnroth,
Hamburg
versendet unter Garantie für reellste Bedienung gegen Nachnahme

Sehr gute Sorte	1.25	u.	1.40
feine Halbdaunen	1.60	„	1.75
schöne weiße Federn	2.00	„	2.20
hochfeine „ „	2.35	„	2.85
Daunen (Flaum)	2.50	„	3.00
weiße Daunen	3.75	„	4.25

Preise p. Pfd. Umtausch gestattet.

Eine alte **hochangesehene** und eingeführte **Lebensversicherungs-Gesellschaft sucht** für **Schwerte** und **Umgegend** einen in **bess. Kreisen eingeführten Herrn** als
Hauptagent.
Bedeutendes Inkasso wird übertragen.
Gefl. Offerten unter Z. A. 6291 an **A. Rolef,** Annoncen-Expedition, **Münster i. W.**

Suche zum baldigen Eintritt ein ordentliches, zuverlässiges
Hausmädchen,
evgl., welches perfekt bügeln, etwas nähen und feinere Hausarbeit verrichten kann.
E. Overweg,
Reichsmark
b. Westhofen a. d. Ruhr.

Pr. sofort älteres
Morgenmädchen
oder **Frau gesucht.**
Näheres in der Expedition.

Tüchtiges, properes evgl.
Dienstmädchen
bei hohem Lohn und guter Behandlung per sofort gesucht.
Zu erfragen in der Exped.

Ein ordentlicher
Anstreicher-gehülfe
gesucht.
Fr. Hoffmann,
Westhofen.

Ein ordentlicher
Viehwärter
der melken kann, erhält gegen hohen Lohn sofort Stellung.
H. Färber, Schwerte.

Ein **fast neuer,** noch gut erhaltener
Regulier-Füllofen
umständehalber billig zu verkaufen.
Hüfingstraße 23.

Zur Helle, Schwerte
Sauerbraten, Hammelbraten, Schmorbraten, Sülze
Hasenpfeffer, Gänsebraten,
Caviar.
Allgäuer Delikatess-Käse.
Warmes Frühstück 40 Pfg.
Abendplatte 40 Pfg.
Carl Raffin.

Jetzt erschienen!
Wohlfahrts-Loose à Mk. 3.30 (Porto und Liste 30 Pf. extra)
zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete.
Ziehung 29. November u. folg. Tage zu Berlin.
16 870 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug im Betrage von M.

	575,000
Haupt-Gewinn M.	100,000
Haupt-Gewinn M.	50,000
Haupt-Gewinn M.	25,000
Haupt-Gewinn M.	15,000
2 à 10 000 =	20 000
4 à 5 000 =	20 000
10 à 1 000 =	10 000
100 à 500 =	50 000
150 à 100 =	15 000
600 à 50 =	30 000
16000 à 15 =	240 000

Loosanzahl 500000. — Versand geg. Postanweisung oder Nachnahme durch General-Debit: Bankgeschäft
Lud. Müller & Co.
in Berlin, Breitestr. 5 und Hamburg, Nürnberg, München.
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Echte Tyroler Kappus-schaben
liefert
H. Borgmann,
Iserlohn.
Preisliste auf Wunsch!

Barometer mit Thermometer, fein geschnitztes Gehäuse, beste Werke nur M. **12.**— franco Nachnahme bei **Roeseler,** Berlin SW., Lindenstr. 3. (g

Gentner's Schuhfett
(Thranfett) in roten Dosen mit dem Kaminfeger
macht & erhält das Leder weich, dicht & dauerhaft.
Gentner's Wichse
In den meisten Geschäften zu haben
in roten Dosen erzeugt auch auf fettem Leder wieder schönsten Glanz!



Fabrikant Carl Gentner Göppingen.

Billiges Angebot in fertigen guten **Betten,**
Bettbezügen 2c. sowie in sämtlichen **Manufakturwaren** zu den bekannten billigsten Preisen.

Vollständiges $1^1/_2$ schläfiges Ober- oder Unterbett mit 7 Pfund gereinigten Federn gefüllt Mk. 9.00.
„ 2 „ „ „ „ „ „ 10 „ „ „ „ „ „ 12.00.
„ 2 „ „ „ „ „ „ 10 „ „ „ „ „ „ 15.50.
„ 2 „ „ „ „ „ „ 10 „ „ „ Halbdaunen „ „ 17.50.
Großes 2 „ „ Pfühl „ „ $3^1/_2$ „ „ Federn „ „ 4.00.
„ Kissen mit $2^1/_2$ und 3 Pfund gereinigten Federn gefüllt Mk. 2.50, 3.00 und 4.00.
Fertige 2 schläfige Bettbezüge in Kattun und Siamosen, bekannte waschechte Ware, Mk. 2.50.

Jeder bei mir gekaufte Ueberzug wird umsonst genäht, desgl. Betten.

Fertige 2 schläfige Strohsäcke Mk. 1.50 und Mk. 1.60. — Betttücher von 45 Pfg. an; große 2 Meter lange Betttücher in weiß und bunt Mk. 1.20 und 1.60. — Große bunte Bettdecken, schwere, 1.50, 2 Mark und höher.
Fertige Handtücher, 1 Mtr. lang, 18 und 23 Pfg. das Stück. — Steppdecken, 1 und 2 schläfig, von 3,75 Mark an.
Bessere Betten in jedem Preise, starken federdichten Barchent auch an den billigen Betten; leiste langjährige Garantie für die Dauerhaftigkeit jedes Bettes.
Auf Wunsch werden die Betten im Beisein der Käufer gefüllt.

Schwerte, Hüsingstrasse. **Wilhelm Sasse.**



Schwerte, Hüsingstraße 7.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- u. Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefässen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome wie: **Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigemal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz, und Pfortadersystem **(Hämorrhoidalleiden)** werden durch Kräuter-Wein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuter-Wein **behebt** jedwede **Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung

sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und **Gemütsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Kräfte** und **neues Leben.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in:
Schwerte, Unna, Königsborn, Aplerbeck, Herdecke, Hagen, Hörde, Asseln, Annen, Letmathe, Hohenlimburg, Iserlohn, Hemer, Menden, Altena, Witten, Camen, Werl, Lünen, Haspe, Lüdenscheid, Balve, Gevelsberg, Langerfeld, Langendreer, Dorstfeld, Hamm, Schwelm, Barmen, Elberfeld, Dortmund u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststrasse 82",** 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glyzerin 100,0, Rotwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich **Hubert Ullrich'**schen Kräuter-Wein.

Rechnungs-Formulare in verschiedenen Grössen empfiehlt **CARL BRAUS.**



Der Turnerbund Schwerte

feiert am **Sonntag, den 7. Oktober 1900,** im Vereinslokal Wirt **Böhmer** sein

Rekruten-Abschieds-Kränzchen

durch

Konzert, Schauturnen, Theater

und nachfolgendem geschlossenen **BALL.**

Zum Ball können Nichtmitglieder durch Mitglieder eingeführt werden.

Anfang des Konzerts nachmittags 4 Uhr.

Karten im Vorverkauf 40 Pfg., an der Kasse **50** Pfg.

Karten sind bei den Mitgliedern, sowie im Vereinslokal zu haben.

Die Eltern der aktiven Turner und Turnschüler werden hierzu freundl. eingeladen.

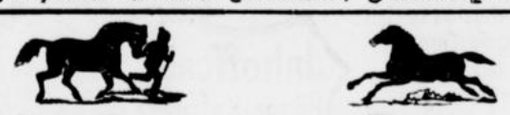
Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

GUTE SPARSAME KÜCHE



Zu haben in allen Kolonial-, Delikateßwaren-Geschäften und Droguerien.



Herbst-Rennen zu Dortmund

Sonntag, den 7. Oktober, nachmittags **2** Uhr.
Am **Sonnabend, den 6. Oktober,** auf der **Rennbahn** vormittags **$10^1/_2$ Uhr:** Prämiierung von Halbblutpferden.
Nachmittags **2 Uhr:** Verkauf von Renn-, Reit- und Wagenpferden. **Gesamtpreise und Prämien Mk. 30000.**

Dortmunder Renn-Verein.

Einmachfrüchte

schützt sicher vor dem Verderben mein

Salicyl-Kräuteressig.

Alle anderen Einmachartikel bekannt gut und preiswürdig bei

Ernst Klein, Hüsingstraße 15.

Landwirtschaftliche Winterschule

Dortmund.

Beginn des Wintersemesters am **Montag, den 29. Oktober cr.** — Anmeldungen nimmt entgegen und Auskunft erteilt bereitwilligst der unterzeichnete Direktor.

Sonnenstraße 100. **Geibel.**

Musche's Arnica-Haar-Oel
ist unübertroffen zur Pflege der Kopfhaut, kräftigt und befördert den Wuchs des Haares, macht es weich, geschmeidig, natürlänzend und beseitigt die lästigen Kopfschinnen und -Schuppen.
Flacons à 50 u. 75 Pfg. **Allein echt bei**
Ernst Klein, Hüsingstrasse 15.

M.T.L.
Das geläufige Sprechen
Schreiben, Lesen und Verstehen der **engl.** u. **franz.** Sprache ohne Lehrer sicher zu erreichen durch die in 57. Aufl. vervollkommnet. Original-Unterrichtsbriefe nach der Methode
Toussaint-Langenscheidt
Probebriefe send. z. Ansicht
Langenscheidt'sche Verl.-Buchhdlg.
Berlin SW. 46, Hallesche Str. 17.
Wie der Prospekt durch Namensangabe nachweist, haben viele, die nur diese Briefe (nicht mündlichen Unterricht) benutzten, das Examen als Lehrer des Englischen und Französischen gut bestanden.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 157 der Schwerter Zeitung.

(Amtliches Kreisblatt).

Verantwortlicher Redakteur: Franz Miller, Schwerte. | Schwerte, den 5. Oktober 1900. | Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Der Fund am Strande.

Roman von H. Rosenthal-Bonin.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Maria faltete das Schreiben hastig auseinander und durchflog es. Sie lachte dabei und gab es dann der Wittwe Gehren, die wie alle Insulaner leidlich Englisch verstand.

„Diese Dreißig Jahre alte Dame geht seit fünfzehn Jahren auf Freiersfüßen," erläuterte Maria heiter, während die Wittwe las.

„Da könnte sie den Assessor heiraten, die Beiden paßten in dieser Hinsicht zusammen, sie könnten sich gegenseitig trösten."

„Sie hat aber kein nennenswertes Vermögen."

„Schade, schade," meinte die Wittwe. Sie hatte den Brief gelesen und gab ihn dem jungen Mädchen zurück. Maria hatte in der Vorderstube etwas zu holen, sie nahm das Schreiben mit in das Zimmer und legte es auf den Tisch. Während sie dort beschäftigt war, hörte sie die Küchenthür wieder gehen, und als sie die Küche betrat, stand Reinhard dort am Feuer und wärmte sich den Rükken, er war gleichfalls mit dem Fährboot angekommen.

„Da Sie nicht schreiben und von mir nichts wissen zu wollen scheinen, bin ich gekommen," begrüßte sie der Assessor.

Die Wittwe Gehren war in das Vorderstübchen gegangen und machte dort Feuer im Ofen, denn man konnte den Gast doch nicht in der Küche lassen. Sie öffnete damit die Thür zur Küche, damit Wärme von dort einströme.

Der Assessor warf einen scharfen Blick in die Stube. Als er bei der Ueberfahrt den Schiffsknecht gefragt hatte, was es Neues auf der Insel gebe, und sich nach dem Befinden des Inselpfleglings erkundigte, hatte ihm der Schiffer gesagt, daß das Fräulein gerade einen Brief aus Newyork bekomme, und diese Antwort hatte die Neugierde Reinhards in hohem Grade erregt.

Maria und er betraten jetzt das Vorderzimmer, die Thür blieb offen.

Man sprach einige Minuten über das Wetter, Reinhard beklagte mit recht heuchlerischem Bedauern die schlechte Geschäftszeit. „Die Leute schränken ihre Luxusausgaben auf das Notwendigste ein," bemerkte er.

Maria nickte. „Sie müssen ganz durchfroren sein," sagte sie. „Ich will Ihnen eine Tasse Thee bereiten."

„Das nehme ich dankbar an," versicherte Reinhard mit einem verstohlenen Blick nach dem offenen Briefe auf dem Tisch. Maria ging eiligst in die Küche zurück. Reinhard stellte sich an das Fenster und sah scheinbar hinaus, in Wirklichkeit hatte er jedoch so fort mit einem geschickten Griff des Briefes sich bemächtigt, und während er mit der einen Hand an das Fenster trommelte, hielt er mit der anderen den Brief unter seine Augen dicht an den Pelzkragen seines Rockes und durchflog die sehr deutliche Handschrift des Fräuleins Johny. Er zuckte merkbar zusammen und hörte auf zu trommeln, er hatte kaum Zeit, den Brief wieder an seinen Platz zu legen, da trat Maria mit dem Theebrettchen ein.

Richard zog ein Notizbuch heraus, entschuldigte sich, daß er seine Eintragung vergessen habe, und schrieb ein paar Worte dort hinein. Dann wendete er sich in sehr guter Laune zu Maria, nahm den Thee, lobte ihn und eröffnete ihr, daß er eigendlich gekommen sei, von ihr Abschied auf einige Zeit zu nehmen, da er in Geschäftsangelegenheiten auf einen Monat verreisen müsse. Er werde wohl erst zu Weinachten wiederkehren. „Vielleicht kann ich ein großes Geschenk für Sie mitbringen," fügte er hinzu.

Maria war plötzlich ganz fröhlich. Reinhard schrieb das dem in Aussicht gestellten Geschenk zu, und die beiden Leute unterhielten sich heute besser als je. Maria wurde sogar ganz lustig und lachte und scherzte, daß Reinhard von ihrem Wesen ganz hingerissen war. Trotzdem empfahl er sich heute ungewöhnlich früh. Er erklärte, daß er mit dem Fährboot wieder zum Festland zurückreise und also im ganzen nur eine Stunde Zeit habe. Unter vielen hoffnungsfrohen und beziehungsreichen Bemerkungen nahm er Abschied von dem jungen Mädchen, war auch sehr freundlich gegen die Mutter Gehren und verließ das Haus, mit schnellen, großen Schritten durch den nassen Schnee stampfend.

„Der unverschämte Mensch hat Ihren Brief gelesen," sprach Mutter Gehren zu Maria.

„Das schadet nichts," antwortete sie munter.

„Aber sehr nobel ist das nicht," beharrte Frau Gehren.

„Ja, freilich nicht. Na, er hat heute wenig Zeit, das war mir sehr angenehm."

„Ich war auch froh, daß wir ihn sobald wieder los wurden," stimmte die Wittwe bei, und beide Frauen nahmen den verlassenen Platz am Herd wieder ein.

*

Der Assessor war auf das Fährboot zurückgekehrt, das sich alsbald in Bewegung setzte. Er hielt die Hände in den Hosentaschen und hatte die langen Beine vor sich hingestreckt, die Pelzkappe tief über die Ohren gezogen, sein großes Gesicht war vom Wind, Kälte und Aufregung gerötet, sein sonst flott nach außen gestrichener großer roter Schnurrbart hing, von der naßkalten Luft erstarrt, chinesenartig herab. Er sah nicht sehr fein und keineswegs zum Verlieben aus. Wenn man ihn so da sitzen sah, leuchtete es ein, daß die junge Spanierin nicht bezaubert von ihm war.

Reinhard selbst war ausgezeichneter Laune, denn die Zukunft schien ihm außerordentlich rosig und das Glück ihn jetzt einmal entschieden zu begünstigen, es war auch Zeit, daß endlich das Blatt sich wendete. Der Brief, den ein herrlicher Zufall ihm heute in die Hände gespielt, hatte mit einem Male alle Schwierigkeiten weggeräumt und die bisher so dunkle Bahn tageshell erleuchtet. Jener von der Amerikanerin in dem Briefe erwähnte Mann konnte Niemand anders als Klaus Gehren sein. Dafür sprach die Zeit seiner Ankunft in Newyork, die seltsame Annahme des Namens Peter Laarsen, des Lootsen auf Spiekeroog, die Personalbeschreibung, die Leidenschaft zu zeichnen und Bücher zu studieren. All' diese Dinge konnten unmöglich zufällige Uebereinstimmung sein. Für Reinhard existierte kein Zweifel mehr, daß der angebliche Holländer, der in Kalifornien Geld gewonnen, der entflohene Klaus Gehren sei. In seinem Taschenbuch stand jetzt Wohnung und Adresse des Diebes, er brauchte nur die Hand über den Ozean auszustrecken und er hatte ihn. Jetzt konnte er seine Verdachtsgründe und Beweisstücke der Staatsanwaltschaft vorlegen. Diese würde durch die Gesandtschaft ohne Zweifel die Verhaftung jenes Mannes veranlassen, und dieser hierhergebracht werden, denn wegen Diebstahls steht die Auslieferung in Kraft.

Ging er jedoch auf diese Weise vor, so wurde erstens viel Zeit verloren, weil dieser juristische Apparat nicht so schnell wie eine einzelne Person handeln kann, und ihm schien jede Stunde kostbar, wenn er sich auch sagen mußte, daß Niemand in einer Familienpension Wohnung nimmt, der nicht einen längeren Aufenthalt im Sinn hat. Dann konnte in Newyork durch ein ungeeignetes Vorgehen der auszuführenden Beamten die ganze Sache verdorben werden. Die Friesen sind alle schlau und kühn. Wer bürgte ihm dafür, daß dieser Klaus Gehren im letzten Moment es nicht möglich mache, jenem Frauenzimmer das Geld zuzustecken. Dann hatte man das Nachsehen. Griff die Behörde ein, so würde sie natürlich das Geld an sich nehmen. Das wollte der Assessor nun erst gar nicht. Das geraubte Vermögen wollte er selbst dem Mädchen

---

Ernst Klein, Hüsingstrasse 3, 15.

...zeigte wieder zu erhöhter Geltung zu bringen. Das ist in der That einer der besten Wünsche, der sich dem neuvermählten Paare spenden läßt.

Deutsches Reich.

Das Kaiserpaar ist Freitag vormittag im Jagdschloß Hubertusstock in der Scharfhaide eingetroffen und hat dort auf fünf Tage Wohnung genommen. — Die Jagdbeute des Kaisers während seines Aufenthaltes in Rominten besteht aus insgesammt zwölf Hirschen, von denen das kapitalste Stück ein Vierundzwanzigender ist. — Ende Oktober wird der Kaiser in Wernigerode am Harz eintreffen, um als Gast des Fürsten Christian Ernst von Stolberg-Wernigerode den Jagden beizuwohnen. Bei dieser Gelegen-

...den Kurs der bekannten Industriepapiere auf eine Höhe gebracht, welche mit dem Durchschnitts-Ertrage in argem Mißverhältnis stand. Kein Wunder, daß ein Windstoß genügte, das Kartenhaus dieser übertriebenen Aufwärts-Bewegung umzuwerfen.

Zur Frage der Kohlennot wird der Voss. Zgt. gemeldet, daß der Verband der Deutschen Bäckerinnungen „Germania" bei dem Handelsminister Aus vorstellig geworden war, daß den Innungen die Möglichkeit gegeben werde, wegen gemeinschaftlichen Kohlenbezuges mit den Grubenverwaltungen in unmittelbare Verbindung zu treten. Hierauf ist dem Vorstande von der königlichen Zentralverwaltung der Steinkohlenbergwerke „König" u. „Königin Luise" der Bescheid zugegangen, daß die Förderung der

...in barem Gelde entwendet. Die päpstliche Verwaltung hat keine Anzeige bei der römischen Polizei erstattet, jedoch die Nummern der Scheine den ausländischen Banken telegraphisch übermittelt.

England und Transvaal.

Es scheint, daß sich die Engländer auch mit ihrem jüngsten Viktoriageschrei verrechnet haben. Der Krieg ist noch nicht zu Ende, und es liegen eine ganze Anzahl von Nachrichten vor, die ein baldiges Ende auch garnicht erwarten lassen. Im Oranjefreistaat u. in Natal verabfolgn die Boeren den Engländern einen Nackenschlag nach dem anderen, und der treffliche General Dewet feuert die Seinigen zu wahren Heldenthaten an. da war es doch recht vorsichtig vom Londoner Kriegsamt, den Lord

wieder bringen. Maria Ribera sollte es aus seiner Hand gewissermaßen als ein Geschenk von ihm empfangen. Dadurch bekam das, was er für sie gethan, erst das richtige Gewicht.

Das überlegte sich Reinhard wohl. Er hatte gar kein besonderes Interesse daran, den Friesen den Gerichten zu übergeben, sein Hauptziel war, ihm das geraubte Geld wieder zu nehmen, und er hoffte dies durch ein schnelles, entschlossenes Vorgehen bewerkstelligen zu können. Wenn er jetzt nach Newyork ginge, in das Zimmer des Friesen träte und ihm auf den Kopf zusagte: „Du hast auf der Insel Spiekeroog einem angeschwemmten Mädchen so und so viel Geld gestohlen und hast es bei Dir. Giebst Du es mir heraus, mir, dem Assessor Reinhard, der hierhergereist ist, um die Sache im Stillen zu ordnen, so magst Du ungestraft gehen, wohin es Dir beliebt; weigerst Du Dich aber und machst Du Schwierigkeiten, so bin ich beauftragt, Dich sofort verhaften zu lassen. Detektivs warten schon unten" — dann müßte Klaus Gehren kein die Gerichte wie das Fegefeuer fürchtender Friese sein, wenn er den Raub nicht herausgebe.

Auf diese Weise legte Reinhard sein Vorhaben sich zurecht.

Als das Boot in das ruhige Wasser des kleinen Hafens von Neu-Harlingersiel einlief, und die Schiffer die Segel fallen ließen, war Otto Reinhard zu dem Entschluß gelangt, so lange als es irgend nur angehe, ohne Hülfe der Behörde zu handeln und so schnell wie möglich zur Ausführung der That zu schreiten. Noch an demselben Abend schrieb er ein Gesuch, in welchem er bat, ihm einer dringenden Familienangelegenheit wegen einen Urlaub von vier Wochen zu gewähren. Sein Wunsch wurde erfüllt, und er reiste schon zwei Tage später mit einem gerade fälligen Dampfer nach Newyork ab.

7.

Miß Klarissa Johny war mit ihrem Nachbar gar nicht zufrieden, sie verschwendete ganze Berge von Liebenswürdigkeit an dem jungen Mann, erwies ihm hundert Aufmerksamkeiten, trug ihre feinsten Kleider und verbrauchte viel Geld in Spitzen, Schleifchen, neuen schönen Haarsteckkämmen, aber dieser Peter Laarsen mußte ein Herz von Eis haben, er schien all' diese Aufopferung gar nicht zu sehen, er blieb unzugänglich, verschlossen und starr wie ein Steinbild. Dann machte er Miß Johny noch einen großen Kummer, er blieb jetzt manchmal ganze Tage von Hause fort. Die besorgte Dame war ihm ein paar mal nachgegangen und hatte wahrgenommen, daß er in allerhand Schifferkneipen verkehrte, mit viel verdächtig aussehendem Volk sprach, eines Abends hatte sie sogar bemerkt, daß er die schmutzige Schifferkleidung anzog, einen Mantel darüber warf und so fortging.

Wie kam ihr Ideal dazu, was hatte das zu bedeuten? Eswas Gutes sicher nicht. Dies Treiben hatte geradezu etwas Unheimliches.

(Fortsetzung folgt.)

Westfalen-Rheinland.

* Bochum, 3. Oktober. Vor kurzem ist in unserer Stadt wohl das Tollste von Festmeierei geleistet worden, was seit langem vorgekommen sein dürfte; beging doch eine hiesige Gesellschaft in der feierlichsten Weise das Fest seiner Bierstiefel-Einweihung. (!) An der Vorabendfeier, ohne die es ja bei keiner Feierlichkeit mehr abgeht, war großes Wetttrinken, am Festtag morgen selbst Frühschoppen, am Nachmittag Einweihungsfest des Stiefels, das von drei weiß gekleideten „Stiefeldamen", wie diese weiblichen Festgäste genannt wurden, „verschönt" wurde. Ein Festball beschloß die „hehre" Feier, bei der es an ergreifenden, zu Herzen gehenden Reden nicht gemangelt haben soll. Ob sich die Teilnehmer dabei auch einen ordentlichen „Stiefel" geholt haben, entzieht sich unsrer Kenntnis, schreibt die „Westd. Volksztg." — Eine ebenso schwere wie glückliche Operation ist im Evangelischen Krankenhause unlängst ausgeführt worden. Einer Frau aus Blankenstein wurde von dem Oberarzt der Anstalt, Herrn Dr. v. Bardeleben, der ganze Magen entfernt. Der Heilverlauf war überaus günstig und die Frau hat im Körpergewicht schon mehrere Pfund wieder zugenommen.

* Ruhrort, 2. Okt. Drei Arbeiter, die mit Sprengarbeiten auf einem freien Platze beschäftigt waren, wurden durch einen zu früh losgehenden Schuß schwer verletzt. — Ein bei einer Putzmacherin beschäftigtes 17 Jahre altes Ladenmädchen machte seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Unglückliche Liebe soll das Motiv der That sein.

* M.-Gladbach, 4. Oktober. Kürzlich erhielt die Redaktion der „Gladbacher Zeitung" Besuch von einem aus Transvaal ausgewiesenen Deutschen. Der Mann, ein Badenser, beklagte sich bitter über das brutale Vorgehen der Engländer in Südafrika. Die Deutschen in Prätoria wurden in der Nacht vom 2. zum 3. Juli aus den Betten geholt und im Morgengrauen nach dem Bohnhof gebracht. Man gestattete ihnen nicht, ihr Eigentum mitzunehmen; der Ausgewiesene mußte z. B. einen Koffer mit 3940 Mk. in seiner Wohnung zurücklassen und hat nie wieder etwas davon gesehen. Die Ausgewiesenen wurden dann in einem Güterzug auf offene Kohlenwagen verladen. Erst in Bloemfontein erhielten sie Nahrung: hartes Fleisch und verschimmeltes Brot. In Capetown wurden sie eingeschifft. Insgesamt waren 950 Personen auf dem Schiffe, das die Leute über die Kap Verdischen Inseln nach Vlissingen brachte, wo sie vollständig mittellos ankamen und nun in Europa aufs neue das Ringen um die Existenz beginnen müssen.

* Soest, 4. Okt. Zur Feier des 25jährigen Direktor-Jbiläums des Herrn Dr. Goebel fanden sich im Saale der Ressource über 100 Abiturienten zu einem Kommers zusammen. Die Festrede hielt Herr Seminarlehrer Baukmann der in schwungvollen Worten der dankbaren Gesinnung, der Liebe und Verehrung Ausdruck verlieh, welche die ehemaligen Schüler dem Jubilar zollten.

* Papenburg, 2. Okt. An der ersten Canalschleuche fiel die kleine Tochter des Kaufmanns B. Beckmann in den Kanal. Der des Weges daher kommende Briefträger Jansen sprang sofort ins Wasser und rettete das Kind.

Vermischtes.

Soldaten-Aberglaube.

Die alten Militärs, welche die Feldzüge von 1866, den großen Krieg von 1870/71 mitgemacht haben, wissen von dem Hang des Soldaten zum Aberglauben zu berichten. Es dreht sich dabei immer um das „kugelfest" machen. So herrscht der vielfach verbreitete Glaube, der Soldat müsse, bevor er in das Gefecht zieht, „drei" Gegenstände von sich werfen. Daher sehen denn auch die Sammelplätze der Truppen nach dem Abmarsche wunderlich aus. Mit allen möglichen Dingen, die der Soldat entbehren kann, sind sie bedeckt. Da liegen kleine Spiegel, Knöpfe, Bürsten, aber auch Spielkarten. Dieser entäußert sich der Soldat besonders gern vor der Schlacht, weil er fürchtet, daß sie, als des Teufels Werk, die Kugeln anzögen. Auf den Schlachtenbildern des Malers Camphausen kann man diesen Aberglauben bisweilen angedeutet finden. Auch das Geld soll die Kugeln, aber in einer für den Soldaten nützlichen Weise anziehen. Der Kämpfer sucht die verschiedenen Taschen seines Kriegsgewandes mit harten Thalern zu füllen. Er glaubt, die Kugeln werden durch diese Vorsichtsmaßregeln ihn nicht verwunden, sondern die Münzen als Ziel aussuchen und sich plattdrücken.

Von dem obergläubischen Sinn vieler Soldaten zeugt auch der Umstand, daß sie sich scheuen, das Wort „letzt" auszusprechen, zumal wenn eine Schlacht in Aussicht steht. Im Feldlager im Jahre 1870 spielten einige Soldaten Skat miteinander. Der eine Partner, der genug hatte, meinte, daß nun die letzte Runde gespielt werden sollte. Da brauste ein Landwehrmann, Träger des Eisernen Kreuzes, Vater von vier Kindern, heftig auf. „Im Kriege," rief er, „paßt der Teufel wie ein Heftelmacher auf und nimmt den Soldaten gern beim Wort. Draußen im Felde darfst du nie sagen, daß du eine Sache zum letzten Male thun willst, sonst thust du sie auch wirklich und im vollsten Sinne des Wortes zum letzten Male."

Ein hübscher Zug des abergläubischen Soldaten ist es, nie auf ein Nahrungsmittel zu treten. Bei Erstürmung von St. Privat hüteten sich trotz der großen Uebermüdung viele Soldaten, auf eine Kartoffelstaude zu treten.

Der eigentümlichste und vielleicht interessanteste Aberglaube der Soldaten betrifft den sogenannten Schutzbrief. Es ist jener wunderthätige Brief, der angeblich im dreißigjährigen Kriege unter den Landsknechten verbreitet gewesen sein soll. Man schrieb ihm die Eigenschaft zu, seinen Eigentümer unverwundbar zu machen. Sollte er so wirken, mußte er geheim gehalten werden, so daß niemand ihn sah. Diese Briefe sind noch in manchen Regimentern vorhanden, vor allem aber in manchen Familien. Es geschieht, daß ein Soldat ganz zufällig in den Besitz eines solchen Schutzbriefes gelangt. So meinte ein Offizier einstmals vor dem Ausziehen in die Schlacht eine Rechnung zu erhalten und steckte das Schreiben ein. Wie erstaunte er aber, als er es in einer mäßigen Stunde öffnete und einen Schutzbrief in den Händen hielt. Wahrscheinlich war er ihm von einer um sein Leben besorgten Dame gesandt worden. Die Ueberschrieft lautete: „Einen Brief aus Holstein gesandt." Daneben stand:

„Der Glaube muß dabei sein,
Der Brief thut's nicht allein."

So muß es auch wirklich sein. Nach dem Motto folgte eine abenteuerliche Schilderung der geheimnisvollen Herkunft des Briefes. Daran schloß sich die Aufzählung aller Wunder, die der Brief wirkt.

Oft hat man erschossene Soldaten gefunden, die auf der Brust neben der geringen Barschaft den Schutzbrief bewahrten. Häufig tragen die Soldaten auch kleine Zettel mit Bibelsprüchen bei sich, wohl weniger als Schutz vor Gefahr, denn aus wahrhaft religiösem Gefühl.

Büchertisch.

Unter dieser Rubrik werden alle bei der Redaktion eingehenden Bücher resp. Zeitschriften registriert, ohne für den Inhalt oder der Tendenz irgend welche Verantwortung zu übernehmen. Eine besondere Besprechung behalten wir uns vor. Alle diese Bücher u. Zeitschriften sind auch in der C. Braus'schen Buchhandlung in Schwerte zu beziehen.

Graf von Moltke, Ein Lebensbild für Volk und Heer, Schule und Haus. Zu seinem 100jährigen Geburtstage am 26. Oktober 1900. Von P. Karl Müller-Wölfickendorf. Preis reich illustriert 10 Pfg., 100 Exempl. Mk. 8,—, 1000 Exempl. Mk. 70,—. — Berlin C. 22, Sophienstr. 19. Buchhandlung des Ostdeutschen Jünglingsbundes. Eine prächtige und dabei billige Festschrift, die man allerorten, wo man den 100jährigen Geburtstag unseres Moltke feiert, verbreiten sollte. Die Schrift mit ihrem reichen Bilderschmuck ist gleich geeignet für das Heer wie für die Schule. Der Verfasser versteht es, populär zu schreiben, haben doch seine bisherigen patriotischen Festschriften zur Zentenarfeier im März 1897 und zum Regierungsbiläum unseres Kaisers in weit mehr als 300 000 Exemplaren Verbreitung gefunden. Wir können daher die Verbreitung der Müllerschen Moltke-Festschrift nur aufs Wärmste allen Kreisen empfehlen.

Schwerte, Unna, Königsborn, Aplerbeck, Herdecke, Hagen, Hörde, Asseln, Annen, Letmathe, Hohenlimburg, Iserlohn, Hemer, Menden, Altena, Witten, Camen, Werl, Lünen, Haspe, Lüdenscheid, Balve, Gevelsberg, Langerfeld, Langendreer, Dorstfeld, Hamm, Schwelm, Barmen, Elberfeld, Dortmund u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig, Weststrasse 82", 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glyzerin 100,0, Rotwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich **Hubert Ullrich**'schen Kräuter-Wein.

Rechnungs-Formulare in verschiedenen Grössen empfiehlt **CARL BRAUS.**

Ernst Klein, Hüsingstraße 15.

Landwirtschaftliche Winterschule Dortmund.

Beginn des Wintersemesters am **Montag, den 29. Oktober cr.** — Anmeldungen nimmt entgegen und Auskunft erteilt bereitwilligst der unterzeichnete Direktor.

Sonnenstraße 100. **Geibel.**

Zu erlangen durch die in 57. Aufl. vervollkommnet. Original-Unterrichtsbriefe nach der Methode **Toussaint-Langenscheidt**

Probebriefe send. z. Ansicht Langenscheidt'sche Verl.-Buchhdlg. Berlin SW. 46, Hallesche Str. 17.

Wie der Prospekt durch Namensangabe nachweist, haben viele, die nur diese Briefe (nicht mündlichen Unterricht) benutzten, das Examen als Lehrer des Englischen und Französischen gut bestanden.

Hierzu eine Beilage.